

# Segnitzer Geschichte

Neues aus dem alten Segnitz

Nr. 60

Norbert Bischoff

Januar 2020

## Der Obstbauverein Segnitz 1900 - 1960

„rationelle und nutzbringende Obstkultur“



## Der Obstbauverein Segnitz 1900 - 1960 „rationelle und nutzbringende Obstkultur“

Er ist längst vergessen, obwohl er einst einen festen Platz in der Segnitzer Vereinswelt hatte: Laut „Verzeichnis der nichtpolitischen Vereine“ im Gemeindearchiv wurde der „Obstbau-, später Gartenbau- und zuletzt Obst- und Gartenbauverein Segnitz“ am 19. Januar 1900 gegründet. Satzungsgemäß hatte er sich die Pflege der „*rationellen und nutzbringenden Obstkultur*“ zur Aufgabe gemacht. Auch wenn es nur ein kleiner Verein mit überschaubarer Mitgliederzahl und stets knapper Kasse war, so leistete er vor allem in Notzeiten einen wichtigen Beitrag zur Nahrungsmittelversorgung. Und von seinen Aktionen profitierten schließlich auch der Naturschutz und die Landschaftspflege.

Norbert Bischoff, im Januar 2020

**Titelbild:** Blick vom Segnitzer Pfaffensteig nach Marktbreit um 1920.

### Der „alte“ Obstbauverein Segnitz

Die erste Generalversammlung, bei der der „*Privatier*“ Friedrich Lauck zum 1. Vorstand gewählt wurde, fand ein Jahr nach seiner Gründung, am 12. Januar 1901 statt. Die Wahl und auch die künftigen Neuwahlen erfolgten in der Regel jeweils per Akklamation. Neben Friedrich Lauck erhielten Ludwig Schwarz als 2. Vorstand und Georg Pfeiffer als Kassier und Schriftwart die meisten Stimmen. Als Beisitzer wurden Paul Hofmann, Paul Meuschel, Johann Kreß und Georg Mark sowie Valentin Bauer als Baumwart und Vereindiener gewählt. Als Vereinslokal legte man vorläufig das Gasthaus „Zum Schiff“ fest. Turnusmäßig besuchte man natürlich auch den „Anker“.

Aus dem Protokollbuch gehen bis zu seiner Auflösung im Jahr 1960 die Aktionen des Vereins hervor. Dabei handelt es sich in erster Linie um die Veredelung von Obstbäumen, die dann kostengünstig oder kostenlos an die Mitglieder oder gegen Aufpreis an Nichtmitglieder abgegeben wurden. Für die Aufzucht der Bäume stellte die Gemeinde kostenlos ein Grundstück für eine „*Baumschule*“ zur Verfügung. Aufgrund eines Angebots des Bezirksobstbauvereins konnte 1901 eine Baumspritze zum Preis von 9 Mark ausgeliehen werden. Minderbemittelten Vereinen bot man auf Antrag Kostenbefreiung an, was der Obstbauverein Segnitz dann auch aufgrund seiner Kassenlage in Anspruch nahm. Zur teilweisen Tilgung der Schulden berechnete man 1 Mark für Ia Apfelbäume und 80 Pfennige für die Qualität IIa. Im Frühjahr 1902 gab es dann für die Mitglieder kostenlose Apfel- und Kirschbäume aus dem Baumgarten. Hauptausgabe in diesem Jahr war die Anschaffung eines Drahtgeflechts zur Umzäunung des Baumfeldes, so dass die Vereinskasse zum Jahresende mit 1 Mark und 8 Pfennige abschloss. Vorherrschendes Thema, das sich neben Pflanzenaufzucht, Pflege und Verwertung wie ein roter Faden durch die Vereinsgeschichte zieht, ist die Schädlingsbekämpfung. Hierbei war man der Zeit sogar weit voraus und setzte bereits im Jahr 1910 auf den Nützlingseinsatz. Mit der Anschaffung von Nistkästen für Singvögel sollte nämlich die Obstanlage vor der „*gefährlichen*“ Raupenplage geschützt werden. Gleichzeitig ersuchte man die Gemeinde, bei der Pflege der gemeindeeigenen

Hecken und Gebüsch auf brütende Singvögel zu achten. Die Generalversammlung am 23. Januar 1910 beschloss darüber hinaus, übriges Geld aus der Vereinskasse beim Darlehenskassenverein Segnitz verzinslich anzulegen.

Ab 1911 konnte man den Vereinsbeitrag auf 1 Mark reduzieren, Obstbäume kostenlos an die Mitglieder verteilen oder zu 70 Pfennigen verkaufen. 1912 hatte sich der Kassenstand auf 3 Mark 45 Pfennige erhöht, so dass auch 1913 wieder Bäume, Baumschützer und Nistkästen an die Mitglieder verteilt werden konnten. Bei der letzten Generalversammlung vor dem Ersten Weltkrieg am 16. Februar 1913 wurden die seit 1903 amtierenden 1. und 2. Vorstände Ludwig Schwarz und Paul Hofmann bestätigt, ebenso der Kassier und Schriftführer Georg Pfeiffer sowie die Beisitzer Bernhard Krackhardt, Paul Meuschel, Pfarrer Alfred Schwab und Christof Siebert. Dann ruhte das Vereinsleben, bis man im Februar 1918 wieder eine Generalversammlung abhielt. Bei der Neuwahl übernahm Vitus Lauck den Vorsitz und Ferdinand Rückert und Georg Baumann zogen als Beisitzer in den Vereinsausschuss ein. In der Mitgliederversammlung am 2. März 1919 bestätigte man den bisherigen Ausschuss noch, dann erlosch abermals das Vereinsleben. Eine für den 26. Februar 1920 anberaumte Generalversammlung mit „Rechnungsabhör“ und Neuwahl kam nicht mehr zustande. Offensichtlich hatten die Mitglieder in dem entbehrensreichen Jahrzehnt nach dem Krieg andere Sorgen als sich um einen Verein zu kümmern.

### Neugründung und Gleichschaltung

Erst durch den Aufruf des Kreisfachberaters Hans Pachtner gründete sich der Obstbauverein Segnitz am 3. September 1932 neu. Den Vorschlag zu einer Umbenennung in „Obst- und Gartenbauverein“ lehnten die 21 Mitglieder zu diesem Zeitpunkt noch ab, vermutlich um sich von den damals aufstrebenden Gärtnereien abzugrenzen. Die Wahl des Vereinsausschusses mit Fritz Kreglinger und Konrad Schlegelmilch an der Spitze, Vitus Lauck als Kassen- und Schriftwart sowie den Beisitzern Pfarrer Karl Danner, Hauptlehrer Kilian Greulich, Christoph Krackhardt und



III. Ehrenpreis mit Ehrendiplom des Obstbau-Vereins Marktbreit für den Weinhändler Vitus Lauck für ausgestelltes Obst bei der Obstausstellung in Marktbreit vom 28. bis 30. September 1919.

Bernhard Stinzing war zugleich für längere Zeit die letzte freie Wahl. Bald herrschten im nationalsozialistischen Deutschland mit der Gleichschaltung des gesamten gesellschaftlichen und politischen Lebens nämlich andere Töne wobei die „Vereinsführer“ und ihre Gremien nun vom „Ortsbauernführer“ vorgeschlagen und vom „Kreisbauernführer“ bestellt werden mussten.

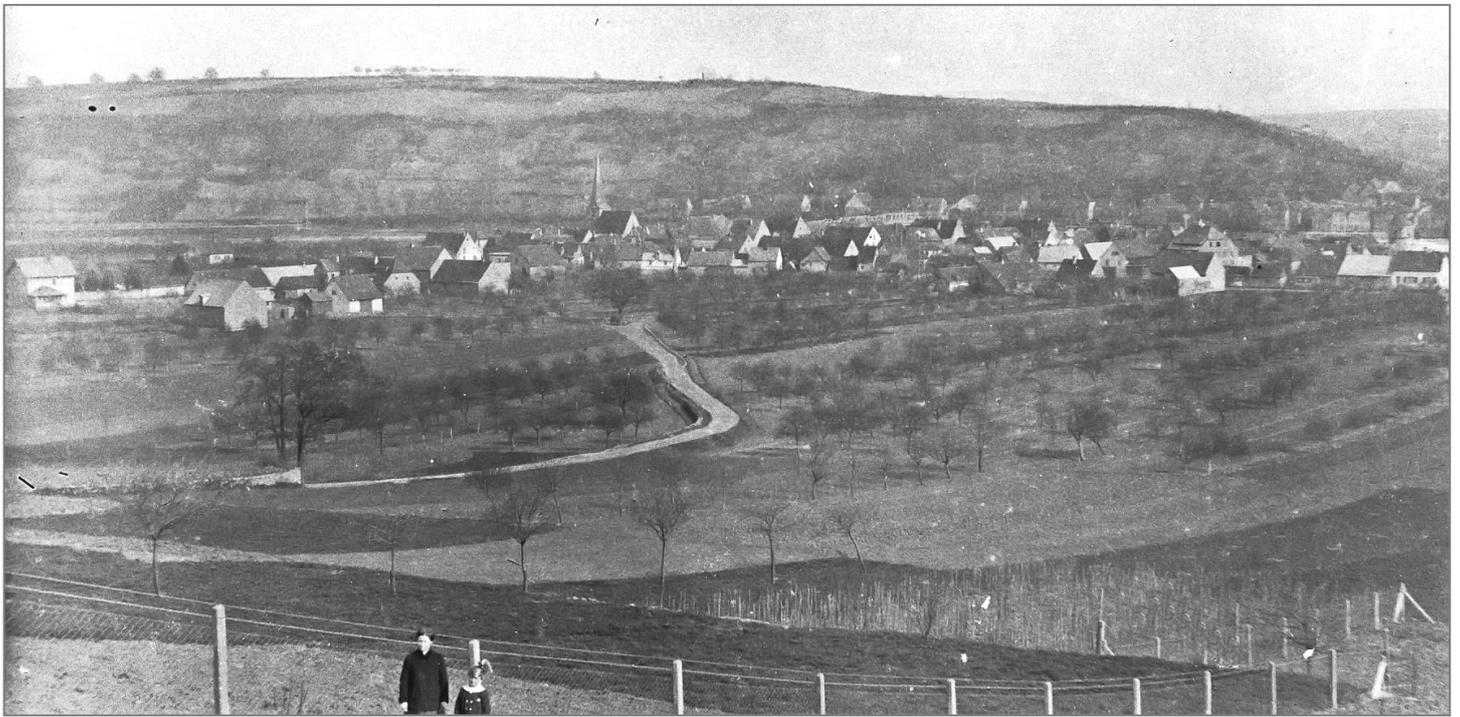
Der Landes-Obstbauverband legte nun die Vereinsbeiträge zu 2,40 Mark/Jahr fest. Der Segnitzer Verein entschloss sich aber entgegen den Vorgaben die Einhebung und Weiterleitung der Beiträge monatsweise vorzunehmen, „da eine jährliche Vorauszahlung durch die Mitglieder den Zeitverhältnissen entsprechend unmöglich ist“. 140 Fichtenstämme für Baumpfähle und „einige“ 100 Zentner Kalkstaub, vom Darlehenskassenverein von den Leunawerken besorgt, belasteten die Kasse im ersten Jahr des „neuen Vereins“ besonders.

### Carbolineum

Für die „Baumschule“ stellte die Gemeinde dem Verein an der Schule wiederum ein Grundstück unentgeltlich zur Verfügung. Dieses sollte nun mit einem Bretterzaun umfriedet und die Kosten hierfür durch ein Darlehen gedeckt werden. Im Baumgarten konnten 1933 nach einer Förderung durch das Bezirksamt (Landratsamt) Kitzingen Ap-

felhochstämme und Früh- und Spätzwetschgen, insgesamt 215 Bäume, angepflanzt werden.

Bei der Schädlingsbekämpfung war nun Carbolineum, ein öliges, wasserunlösliches, brennbares, teerig riechendes und hochsiedendes Destillat aus Steinkohlenteer, das zentrale Thema. Das Mittel, das allerdings in verdünnter Form verspritzt werden musste, war zwar wirkungsvoll, wegen seiner Nebenwirkung auf die Pflanzen und auf den Boden aber sehr umstritten. Die 1930er Jahre standen auch für die Obstbauer ganz im Zeichen der Selbstversorgung deren Ziel es war, Deutschland von ausländischen Einfuhren unabhängig zu machen. Hier hatte das Landratsamt mit Vorträgen der Kreisfachberatung, dem Einsatz von örtlichen Baumwärtern und der strengen Überwachung der Schädlingsbekämpfung ein wachsames Auge auf die Vereine. In der Ausschusssitzung am 21. Februar 1934 wurden Fritz Gehring und Heinrich Bischoff zu Baumwärtern bestimmt und für die vorgeschriebene Ausbildung angemeldet. Über das Bezirksamt konnten 2 Fass Carbolineum bestellt und von der Firma Holder eine selbsttätige Rückenspritze angeschafft werden. Gleichzeitig rückte Bürgermeister Bernhard Stinzing für den verstorbenen Beisitzer Christof Siebert in das Gremium nach. Die Kasse hatte sich bis dahin auf 87,73 Reichsmark (RM) gefüllt, zuzüglich 38 RM an Carbolineumbeständen. Auf dem Baumschulgrundstück sollten laut Beschluss Edelsorten aufgezogen und an jedes Mitglied und an jeden „aus der Volks-



Blick vom Pfaffensteig um 1920 als noch Obstbäume das Segnitzer Gartenland beherrschten.

*schule entlassenen Knaben*“ ein Exemplar als Geschenk übergeben werden. Gleichzeitig entschloss man sich für 1 RM-Jahresbeitrag dem Landesverband für Vogelschutz beizutreten.

Das Vereinsvermögen belief sich im Jahr 1935 nach Einnahmen und Ausgaben nur noch auf 2,89 RM-Barvermögen zuzüglich 1,32 RM an Zinsen. An Inventar verfügte der Verein über 1 Fass Carbolineum, 1 Messingspritze und 800 Baumwildlinge verschiedener Sorten. In einem Vortrag anlässlich der Generalversammlung am 24. März 1935 beklagte der Kreisfachberater Hans Pachtner die ungünstige Situation des deutschen Obstbaus. Hier musste das Reich jährlich 115 Millionen RM für die Einfuhr aufwenden. Hinzu kamen 120 Millionen RM Verlust durch Schädlingsbefall, hervorgerufen durch Schild- und Blutläuse, Obstmaden und Frostspanner. Pachtner riet deshalb eindringlich, alte Bäume „*auszumerzen*“, ansonsten wäre man gezwungen, bezirksamtlich einzuschreiten. Außerdem mahnte er die umgehende Carbolineumspritzung unter ortspolizeilicher Aufsicht an. Die Versammlung beschloss daraufhin, dass jeder Holzacker mit guten Obstsorten zu bepflanzen ist. Da für jedes Mitglied 1 RM an den Landesverband abgegeben werden musste war zudem aus Mangel an Einnahmequellen eine Beitragserhöhung um 10 Pfennige/Monat unumgänglich. Trotzdem klang die Versammlung „*mit guter Stimmung bei Most und Bier*“ aus.

### Der Gartenbauverein Segnitz

Im Jahr 1936 musste sich der Obstbauverein Segnitz nach Vorgabe des Landesverbands doch noch in Gartenbauverein umbenennen und die vorgeschriebene Satzung übernehmen. Dort wurde als Vereinszweck festgelegt: „*Der Verein erstrebt die allgemeine Hebung des nicht beruflich ausgeübten Obst- und Gartenbaues innerhalb seines Ver-*

*einsgebietes nach den von dem „Kreisverband für Gartenbau“ gegebenen Weisungen und den vom „Landesverband für Gartenbau“ erlassenen Verfügungen und Richtlinien.“ Mitglied sein durften „alle im Vereinsgebiet ansässigen oder begüterten, unbescholtenen Personen deutschen oder artverwandten Blutes sowie öffentliche oder gemeinnützige Körperschaften und sonstige Vereinigungen.“ Der Vorsitzende und sein Stellvertreter wurden auf Vorschlag des zuständigen „Ortsbauernführers“ durch den „Kreisbauernführer“ auf die Dauer von drei Jahren „in widerruflicher Weise“ vorgeschlagen, bzw. bestellt. Die Beisitzer mussten, ebenfalls auf Widerruf, vom Vorsitzenden ernannt werden. Sie bedurften der Bestätigung durch den „Ortsbauernführer“. Der Verein unterstand „hinsichtlich seiner gesamten Geschäftsführung der Aufsicht des Kreis- und Landesverbandes für Gartenbau sowie des Reichsnährstandes ...“ Die Satzung trat am 3. Mai 1936 in Kraft.*

Bei der Winterspritzung 1935/36 wurden 4.633 Bäume mit einem Verbrauch von 3.245 Liter Carbolineum gespritzt. Die Kosten an Arbeitslohn und Spritzbrühe beliefen sich auf 164,91 RM. Über das Jahr 1938 berichtet das Protokoll vom 25. Februar 1939 von einer Missernte. An die Mitglieder konnte wieder je 1 Zwetschgenbaum kostenlos abgegeben werden. Der Mitgliederbestand ist mit 21 nahezu konstant geblieben. Aus der Baumschule gab es für die Mitglieder wieder Bäume Ier Qualität zu 1 RM, für Iler zu 80 Pfennigen und für die IIIer berechnete der Verein 50 Pfennige. Auf Anraten der Kreisfachberatung wurden im März 1939 150 kg Laugenschwefel an die Mitglieder verteilt und fast alles verspritzt. Dank der günstigen Witterung und der guten Pflege brachte das Jahr 1939 eine überreiche Obsternte.

Bald darauf wirkte sich der Zweite Weltkrieg auch auf den Obstbau aus. 1940 empfahl das Landratsamt den Mitglie-



Die Segnitzer Obstbaumflur in den 1920er Jahren als vom „gläsernen Segnitz“ noch lange keine Rede war.

dern nämlich, sich ein „*Quantum Carbolineum zu sichern, weil man nicht weiß, wie lange der furchtbare Krieg zwischen Frankreich, England und Deutschland noch dauern wird.*“ In der vorläufig letzten Ausschusssitzung im Frühjahr 1941 protokollierte man den Verbrauch von 456 Kilo Carbolineum, die Mitglieder erhielten je zwei Obstbäume und in einem Vortrag informierte der Bezirksfachberater Josef Seitzer über die „Boden- und Lagenverhältnisse im Obstbau und Unterkultur“. Dann schweigt das Protokollbuch bis 1947.

### Nachkriegsjahre

Die erste Nachkriegsgeneralversammlung des Gartenbauvereins Segnitz fand am 10. Januar 1948 mit einem Vortrag des Kreisfachberaters Michael Beigel statt. Dieser informierte über die Neuordnung des Landesverbandes und machte auf die Gefahr durch die San Josè Schildlaus für den deutschen Obstbau aufmerksam. Mittlerweile durfte man sein Gremium zwar wieder selbst wählen, doch schien das Interesse am Verein zu diesem Zeitpunkt noch nicht sonderlich wach gewesen zu sein. Eine Neuwahl des Vereinsausschusses konnte nämlich mangels Beteiligung nicht durchgeführt werden. Trotz immer noch schwachen Besuchs schritt man dann aber im Februar 1950 zur ersten Nachkriegswahl. Dabei wurden Fritz Kreglinger und Konrad Schlegelmilch als Vorstände in ihrem Amt bestätigt. Pfarrer Karl Danner übernahm den Kassier und Schriftführer, Michael Stinzing, Willi Riegel und Franz Wunder stellten sich als Beisitzer zur Verfügung.

Fortan versuchte man, das mangelnde Interesse am Verein mit Vorträgen der Kreisfachberatung und mit Baumpflegekursen wieder zu wecken und auf die „*besonderen Aufgaben*“ der Obstbauvereine für die nationale Nahrungsmittelversorgung nach dem Krieg hinzuweisen. Diese Maßnahmen zeigten bald auch Erfolg und so konnte Vorstand

Kreglinger in der Generalversammlung am 20. Februar 1954 von 24 Mitgliedern im Jahr 1949 auf nunmehr 27 Mitglieder eine positive Entwicklung vermelden. Damit war der einstige Höchststand von 40 Mitgliedern zwar noch nicht erreicht, dafür war man aber auch vom Tiefststand mit 11 Mitgliedern sehr weit entfernt. Die Vereinskasse war laut Kassenbericht mit 6 Deutsche Mark gefüllt. Dauerbrenner in den Versammlungen waren noch immer Diskussionen über Wirkung und Nebenwirkung der Spritzungen. Auch die Gefahren durch die Schildlaus auf das Obst und der Raubvögel auf die nutzbringenden Singvögel berührten die Tagesordnungen. Kreisfachberater Michael Beigel übte in seinen Vorträgen auch Kritik an den Baumruinen in der Segnitzer Flur, die den Schädlingen als bevorzugte Brutstätten dienen und deshalb beseitigt werden müssten.

### Der Obst- und Gartenbauverein Segnitz

Fritz Kreglinger seit 1932 „*Vereinsführer*“ und Vorstand stellte sich anlässlich der Generalversammlung am 22. Mai 1956 aus Altersgründen nicht mehr zur Wahl. Die Versammlung schlug nun durch Zuruf den Gärtnermeister Franz Hagn als Vorsitzenden des nunmehrigen Obst- und Gartenbauvereins vor. Die übrigen Ausschussmitglieder Konrad Schlegelmilch, Karl Danner (1957 von Lehrer Ludwig Ruf abgelöst), Michael Stinzing, Franz Wunder und Hans Beck (seit 1954 Beisitzer) behielten ihre Funktion. In der nunmehr gültigen Satzung strebte der Verein „*die allseitige Förderung des Obst- und Gartenbaues im Vereinsgebiet*“ an. Mitglied konnte „*jede unbescholtene Person*“ werden. Den aus fünf bis sechs Vereinsmitgliedern bestehenden Vereinsausschuss wählte die Mitgliederversammlung auf die Dauer von drei Jahren. Der Ausschuss hatte dann das Recht, aus seiner Mitte den Vorsitzenden, seinen Stellvertreter, den Schriftführer und den Rechner in geheimer, schriftlicher Abstimmung auf die Dauer von drei Jahren zu wählen. Der Verein war aufgrund



Segnitz um 1940.

der Satzung Mitglied im Kreisverband für Obst- und Gartenbau, gehörte somit dem Bezirksverband für Obst- und Gartenbau an und war sogleich Mitglied im Bayerischen Landesverband für Obst- und Gartenbau e. V. München. In Bayern gab es damals 3.056 Obst- und Gartenbauvereine, im Landkreis Kitzingen hatte sogar jede Gemeinde einen Verein. In Segnitz war die Mitgliederzahl allerdings wieder auf 22 gesunken, von denen 10 Personen an einem Schnittkurs des Kreisfachberaters Beigel teilgenommen hatten. Offensichtlich zeichnete sich seinerzeit allgemein ein Rückgang der Obstbaumkulturen an. Beigel rief nun nämlich zur Anpflanzung von Halbstämmen und Beerenobst auf, bevorzugt von Schwarzen Johannisbeeren, die besonders begehrt waren und bisher aus dem Ausland beschafft werden mussten.

Vorstand Hagn musste anlässlich der, allerdings sehr schwach besuchten, Mitgliederversammlung des Jahres 1956 feststellen, dass die steigende gärtnerische Nutzung des Ackerlandes den geschlossenen Obstbau immer mehr zurückdrängt. Aus diesem Grund suchte man nach Alternativen, um das Interesse am Obst- und Gartenbauverein zu fördern. So vollzog sich allmählich ein Wandel des Vereinszwecks vom Obstbau zur Dorfverschönerung. Diese Entwicklung war auch ganz im Sinne der Kreisfachberatung, die nun mit Vorträgen und Vorschlägen für einen Blumenschmuck an Fenstern, Balkonen, Dorfbrunnen, Vorgärten und in Winkeln warb. Bei einem Blumenschmuckwettbewerb in Segnitz konnten Kreisfachberater Michael Beigel, Vorstand Franz Hagn und Hauptlehrer Fritz Weisensee 48 Häuser bewerten und anlässlich eines Familienabends 30 Preise verleihen. Sieger wurde dabei

Bernhard Stinzing, gefolgt von Hans Beck, Konrad Bischoff, Michael Krackhardt und Oskar Schober. An diesem Abend hatte man neben einem Vortrag Beigels über die Ortsverschönerung mit dem ehemaligen Fußball-Rekordnationalspieler vom Nürnberger „Club“ Heiner Stuhlfauth<sup>1</sup> sogar einen prominenten Referenten zu Gast. Dieser führte Tonfilme über die Olympiade in Melbourne, die Reiterolympiade in Stockholm, die Deutschen Kunstturnmeisterschaften in München und über die Insel Mainau vor. In einer Zeit, in der die Fernsehgeräte noch nicht zur Grundausstattung der deutschen Wohnzimmer gehörten, fanden die Filme natürlich sehr großen Anklang beim zahlreichen Publikum.

### 30 Preise für Blumenschmuckwettbewerb

Familienabend des Obst- und Gartenbauvereins — Heiner Stuhlfauth sprach

SEGNITZ. Bei einem sehr gut besuchten Familienabend des Obst- und Gartenbauvereins konnten von Vorstand Franz Hagen 30 Sachpreise für den Blumenschmuckwettbewerb verteilt werden. Den Abend im festlich geschmückten Saale des Gasthauses „Schiff“ eröffnete der Vorstand.

Als Gäste hieß er den Kreisfachberater für Obst- und Gartenbau, Dipl.-Gartenbauinspektor Beigel, ferner den Referenten des Abends, den bekannten Altinternationalen Heiner Stuhlfauth aus Nürnberg sowie Bürgermeister und Kreisrat Schlegelmilch, die Gartenbau- und Junggärtnergruppe Seg-

nitz-Marktbreit herzlich willkommen. Er verwies dann auf die Vorgeschichte des Blumenschmuckwettbewerbes, während Kreisfachberater Beigel Sinn und Zweck der Ortsverschönerung erklärte.

Auf Initiative des Kreisfachberaters und durch seine Vermittlung war Heiner Stuhlfauth gekommen und zeigte einen Filmstreifen über die Insel Mainau. Der sportbegeisterten Zuschauerschaft wurden dann noch ausgezeichnete Farbtonfilme der letzten Olympiade, der olympischen Reiter Spiele in Stockholm und der Deutschen Kunstturnmeisterschaften gezeigt. Bürgermeister Schlegelmilch würdigte die Arbeit des Vereinsvorstandes Hagen, während dieser den Referenten des Abends herzlichen Dank sagte. Im gemütlichen Teil gab Heiner Stuhlfauth seine Erinnerungen zum besten und erntete reichen Beifall.

<sup>1</sup> Heinrich „Heiner“ Stuhlfauth (\* 11. Januar 1896 in Nürnberg; + 12. September 1966 in Nürnberg) war ein deutscher Fußballtorwart. Von 1916 bis 1933 spielte er beim 1. FC Nürnberg, für den er insgesamt 606 Einsätze in der ersten Mannschaft bestritt. Stuhlfauth absolvierte 21 Länderspiele für die deutsche Fußballnationalmannschaft und war zeitweise deutscher Rekordnationalspieler.

## Auflösung

Ein letzter Versuch, das Vereinsleben mit der nun von der Kreisfachberatung angeregten Verlagerung des Hauptaugenmerks Dorfverschönerung auf den Selbstversorger-Obstbau mit Beerenobst wieder in Schwung zu bringen, konnte das Ende des Vereins nicht mehr aufhalten. Auch ein Vortrag der Verwertungsabteilung des Landesamtes für Obst- und Gartenbau Veitshöchheim über die „*Bäuerliche Most- und Weinbereitung*“ zeigte zumindest in Segnitz keine Wirkung mehr. Über die letzte Generalversammlung des Vereins am 6. September 1960 berichtet das Protokoll: „*Da sich niemand bereit findet die Vorstandschaft zu übernehmen, wird aus der Versammlung heraus vorgeschlagen, den Obst- und Gartenbauverein Segnitz aufzulösen. Die Generalversammlung beschloss daraufhin einstimmig, den Obst- und Gartenbauverein Segnitz aufzulösen, da in der Gemeinde Segnitz für die Ziele des bisherigen Obst- und Gartenbauvereins soviel wie kein Interesse besteht. Die Interessen des Gartenbaus werden durch die äußerst rührige Gartenbau- und Junggärtnergruppe hinreichend gewährleistet. Im übrigen geht hier, bedingt durch den intensiven Gemüsebau, der Obstbau immer weiter zurück.*“ Das Vereinsvermögen in Höhe von 43,40 DM übergab man satzungsgemäß der Gemeinde mit der Auflage, es zur Dorfverschönerung zu verwenden. Die Vereinsunterlagen schlummern seitdem im Gemeindearchiv unter der Signatur A 700/2.

## Verein der Hobbygärtner und Naturfreunde

Die 1947 gegründete Junggärtnergruppe Segnitz-Marktbreit im Bayerischen Gärtnereiverband bestand bis zu ihrer Auflösung im Jahr 2009. Die vereinsmäßige Gartenbautradition wird heute in Segnitz vom Verein der Hobbygärtner und Naturfreunde fortgeführt. 1991 haben es sich einige Kleingartenbesitzer zum Ziel gesetzt, Informationen und Erkenntnisse über Ziergehölze, Bäume, Gemüse und Obst auszutauschen. Hierzu finden regelmäßig Fachvorträge und Kurse statt. Daneben befasst sich der Verein auch mit dem Thema Ortsverschönerung - genauso wie es sich der Obstbau-, später Gartenbau- und zuletzt der Obst- und Gartenbauverein Segnitz zur Aufgabe gemacht haben.

Obst- u. Gartenbauverein  
Segnitz (Mainfr.)  
Post u. Bahnst. Marktbreit



Die gärtnerische Nutzung des Ackerlandes hat schon längst den geschlossenen Obstbau verdrängt. Heute beherrschen vor allem die Folien- und Gewächshäuser die Segnitzer Flur.

## Die 1. Vorsitzenden des Vereins



Friedrich Lauck  
1901 - 1903



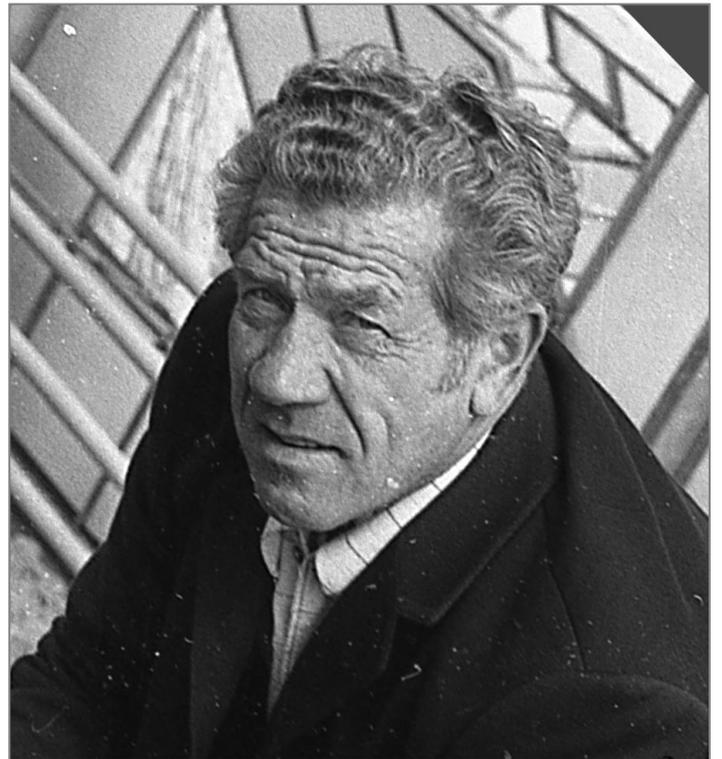
Ludwig Schwarz  
1903 - 1918



Vitus Lauck  
1918 - 1932



Fritz Kreglinger  
1932 - 1956



Franz Hagn  
1956 - 1960

**Herausgeber:** Norbert BISCHOFF, Raiffeisenstr. 16, 97340 Segnitz.

**Text:** BISCHOFF Norbert.

**Quellen:** Gemeindearchiv Segnitz (GAS A 700/2). BISCHOFF Norbert, Veröffentlichungen in den Marktbreiter Nachrichten im Januar 2020.

**Bildnachweis:** LAUCK Wilhelm, Sammlung SCHARNAGEL Richard, Sammlung BISCHOFF Norbert.